

Spiel, Spass und viel Sport im Schnee

Jugend und Sport 150 Jugendliche vergnügen sich auf der Lauchernalp und in den Flumserbergen



63 Jugendliche trafen im tief verschneiten Lötschental auf optimale Wetter- und Pistenverhältnisse.

ARMIN LEUENBERGER

VON ARMIN LEUENBERGER

Organisiert durch die Sportfachstelle des Kantons Solothurn, fanden in dieser Woche im Lötschental und in den Flumserbergen Schneesportlager für Jugendliche statt. Genau zum Jahreswechsel kehren die zwei Gruppen heute Nachmittag zurück.

Die 63 Buben und Mädchen, alle zwischen 10 und 14 Jahre alt, verbrachten in Blatten zuhinterst im tief verschneiten Lötschental eine prächtige Ferienwoche. Lagerleiter Pascal Bussmann wurde während der ganzen Altjahreswoche durch ein zehnköpfiges, fachlich kompetentes Leitterteam in den Disziplinen Skifahren und Snowboarden unterstützt.

Ein Besuch dieser Zeitung im Ski-gebiet der Lauchernalp zeigte auf, dass das Lagerleben «mega cool und geil» war, um es in der Sprache der 63 gut gelaunten Kids auszudrücken. Daneben wird aber von den Verantwortlichen auch einiges an Ordnung und Disziplin verlangt. «Hier setzen

wir bereits unmittelbar nach dem Einrücken ganz klare Leitplanken», sagt Lagerleiter Bussmann.

Während die Teilnehmer am Mittag jeweils auf der Lauchernalp im Berghaus «Zudili» gepflegt wurden, ist für das Frühstück im Ferien- und Gruppenhaus Blatten das Rütten-er Ehepaar Ines und Robert Schmid, zusammen mit Tochter Shenja, wie bereits in den beiden letzten Jahren, verantwortlich.

Dem Können angepasst

Vom Einsteiger über Fortgeschrittene bis hin zu gut und sehr gut lautete die Selbsteinschätzung der Lagerteilnehmer auf dem Anmeldeblatt. Entsprechend wurden die Kids eingeteilt und den sechs Snowboard- und vier Skilehrern am ersten Tag zugeteilt. «Wir sind hier

sehr flexibel und haben sogar die Möglichkeit für Einzelunterricht bei den Einsteigern, sollte die Situation dies erfordern», sagt Pascal Bussmann. Der J+S Kids-Experte leitet bereits zum siebten Mal ein solches Lager. Daneben sammelte er auch in einem Dutzend Frühlinglager reiche Erfahrung. Neben den Pisten mit den herrlichen Schneeverhältnissen bot

Neben den Pisten mit den herrlichen Schneeverhältnissen bot das Lager aber auch am Abend viel Spass.

das Lager auch am Abend viel Spass. Ein Casino- und ein Fondueabend, ein Leiterlispel im Freien mit Ski-ausrüstung und viel Bewegung sowie ein Kinoabend liessen die Zeit in Windeseile vergehen.

Jonas M'Barki, der 14-jährige Sekundärlehrer aus Wangen an der Aare, war schon im letzten Winter auf der Lauchernalp dabei. «Boarden auf dieser herrlichen Piste ist das Schönste, das es gibt. Zudem ist es in dieser Woche

nicht allzu kalt», freut sich der Knabe mit afrikanischen Wurzeln.

Die 12-jährige Lynn Haldemann aus Lüterkofen nimmt zum ersten Mal an einem solchen Lager teil. «Ich finde es cool, dass es eine solche Möglichkeit gibt. Auch das jeweilige Programm am Abend im Speisesaal ist sehr schön.» Begeistert ist Lynn auch von ihrer Leiterin Isabel. «Sie erklärt alles sehr gut und nimmt sich viel Zeit».

Zweites Lager in Flumserbergen

Ein gleiches Lager fand diese Woche auch in den Flumserbergen für die 15- bis 18-jährigen statt. 87 Teilnehmer trafen auf optimale Bedingungen. Lagerleiter war Stefan Zbinden. Übernachtet hat die Gruppe im Hotel Churfürstenblick.

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Bilder zum Lager unter www.solothurnerzeitung.ch

Fusionsvertrag macht die Runde

Fusion Olten Die Stadt Olten will wachsen und sich mit den drei umliegenden Gemeinden Trimbach, Hauenstein-Ifenthal und Wisen zusammenschliessen. Der Fusionsvertrag geht bis zum 3. Februar 2012 in die Vernehmlassung.

Olten soll durch die Fusion eine geeignete Grösse erlangen, um sich verstärkt als Zentrum für Wohnen und Dienstleistungen zwischen den Schweizer Grossstädten Zürich, Basel und Bern zu positionieren, wie die Steuerungsgruppe der Fusion gestern Freitag mitteilte.

35 Millionen vom Kanton

Die neue Gemeinde soll den Namen und das bisherige Wappen der Stadt Olten tragen. Auch die politischen Strukturen der Stadt mit Stadtrat und Parlament sollen beibehalten werden. Die neue Gemeinde würde über eine breitere Palette von Bauzonen verfügen.

Der Steuersätze der drei Gemeinden würden auf das Niveau von Olten von 95 Prozent für Firmen und Privatpersonen sinken. Der Kanton Solothurn stellt für Übergangs- und Besitzstandfristen Entlastungen im Finanzausgleich von fast 35 Millionen Franken in Aussicht.

Damit die Fusion zustande kommt, müssen mindestens die Stimmberechtigten von Olten und Trimbach die Fusion annehmen. Der Zusammenschluss ist per 1. Januar 2014 geplant. Der Fusionsvertrag geht zunächst bis zum 3. Februar in die Vernehmlassung.

Die Stadt Olten hatte ursprünglich ein grösseres Fusionsprojekt lanciert. Ein Zusammenschluss wurde auch für die Gemeinden Dulliken und Winznau abgeklärt. Diese beiden Gemeinden entschieden sich jedoch Ende 2009, bei der ersten Fusionsphase nicht teilzunehmen.

Auch Solothurn hat Absichten

Noch nicht so weit gediehen sind allfällige Fusionsabsichten in der Region Solothurn, wo aber immerhin die sieben Gemeinden Bellach, Biberist, Derendingen, Langendorf, Luterbach, Solothurn und Zuchwil eine gemeinsame Studie zu Fusionsmöglichkeiten oder erweiterter Zusammenarbeit angegangen sind. Ein konkreter Bericht soll im Mai vorliegen, die beiden Co-Präsidenten Martin Blaser (Biberist) und Kurt Fluri (Solothurn) geben sich zuversichtlich, dass erste Fusionen schon 2014 Tatsache werden könnten. (SDA/SZR)

Hilfswerk sucht Freiwillige

Terre des hommes Die Freiwilligen-gruppe Solothurn von Terre des hommes – Kinderhilfe (TDH) lanciert eine Kampagne, um zusätzliche ehrenamtlich Engagierte für das grösste Schweizer Kinderhilfswerk zu gewinnen. Die zum Europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit 2011 gestartete Rekrutierungsaktion läuft noch bis Ende März 2012. Gegen 2000 Freiwillige, organisiert in 50 Regionalgruppen und Ortssektionen, sind zurzeit schweizweit für Terre des hommes aktiv. Sie knüpfen Verbindungen und steigern die Bekanntheit und das Ansehen von TDH. Sie sensibilisieren die Bevölkerung für die Not vieler Kinder in der Welt und sie mobilisieren die Spendenfreudigkeit zugunsten der Gesundheits- und Kinderschutzprojekte. «Für Terre des hommes Spenden zu sammeln, gibt ein gutes Gefühl, denn von jedem gesammelten Franken fliessen 85 Rappen direkt in die Kinderhilfsprojekte», sagt Heike Hauschildt Bettler, Vizepräsidentin der Freiwilligen-gruppe Solothurn. Die Tätigkeiten bei Terre des hommes sind vielfältig: Gruppen leiten, Kampagnen führen, Sponsoren betreuen usw. Mehr Informationen gibts im Internet unter: www.tdh.ch/freiwillig. (MGT)

Gastbeitrag zum Umgang mit Energie in Wohlstandsgesellschaften und in Schwellenländern

Der Traum vom guten Leben



VON ELSBETH WIRTH*

■ **WAS IST** ein gutes Leben? Seit dem Referat von Marcel Hänggi an der Veranstaltung Lebensmodelle – Lifestyle des Vereins 2000 Watt Solothurn geht mir diese Frage nicht mehr aus dem Sinn. Der Historiker, Wirtschaftsjournalist und Buchautor stellte seine Ausführungen unter die Frage: Wie verändern wir unseren Umgang mit Energie? Gemäss Studien steige das Wohlbedürfnis der Menschen bis zu einem Energieverbrauch von rund 1000 Watt stetig an, danach aber flache es deutlich ab. Zum Vergleich: Herr und Frau Schweizer verbrauchen rund die sechsfache Menge. Sein Fazit: Glück und ein gutes Leben sind nicht an eine Energieschwemme gekoppelt.

DAS GUTE LEBEN gibt es nicht. Vielen Menschen habe ich seit dem Referat die Frage nach dem guten Le-

ben gestellt. Zahlreiche unterschiedliche Aspekte wurden in zum Teil hitzigen Diskussionen herauskristallisiert. In drei Punkten waren sich fast alle einig: Im Durchschnitt leben wir Schweizer/-innen trotz vieler Wenn und Aber sehr gut; möchten

«Die Schwellenländer wollen sich nach unserem Vorbild entwickeln, wir wollen unseren Wohlstand erhalten.»

ben – die Rechnung kann nicht aufgehen. Guter Rat ist teuer. Wie verklickern die Wohlstandsgesellschaften dem Rest der Welt, dass das menschliche Wohlbefinden nicht nur von verfügbarer Energie abhängt?

STOCKHOLM UND DURBAN: Seit der Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen in Stockholm (1972) und dem Erdgipfel in Rio (1992) ist viel Wasser den Amazonas und die Aare runtergeflossen. Die Aufbruchsstimmung nach Rio ist nach und nach verblasst. Wohl ist eine nachhaltige Lebens-

weise salonfähig geworden. Bund, Kanton, Gemeinden und viele Firmen haben Nachhaltigkeit in Verfassung und Leitbildern verankert – gelebte Nachhaltigkeit bleibt leider eine Randerscheinung. Die Resultate der Klimakonferenz in Durban kurz

vor Weihnachten sprechen eine deutliche Sprache: Die Schwellenländer wollen sich nach unserem Vorbild entwickeln, wir wollen unseren Wohlstand erhalten und gar ausbauen – die Rechnung kann nicht aufgehen. Guter Rat ist teuer. Wie verklickern die Wohlstandsgesellschaften dem Rest der Welt, dass das menschliche Wohlbefinden nicht nur von verfügbarer Energie abhängt?

THEORIE UND PRAXIS: Mein Laptop surrt, daneben steht eine Tasse dampfender Kaffee. Ich sitze in unserer warmen Stube, sinniere über das gute Leben und versuche meine Gedanken zu einer lesenswerten Ko-

lumne zu formulieren. Wie würden meine Zeilen wohl ohne Treibstoff ausfallen? Eines ist sicher: In einer ungeheizten Umgebung ohne direkten Zugang zu Internet und Kaffee wären meine Ausführungen garantiert weniger theoretischer Natur. Wichtige Aspekte für ein gutes Leben sind für mich nebst der Befriedigung der Grundbedürfnisse Meinungsfreiheit, Gestaltungsmöglichkeiten, Wohlwollen und Respekt gegenüber Mensch und Natur.

AUSTAUSCHBAR: Eine Definition für das gute Leben hat es mir besonders angetan: In einem Nebensatz formuliert eines unserer Kinder es so: Wir sollten bestrebt sein so zu leben, dass – würden die Menschen untereinander ausgetauscht – alle überall gut leben könnten. Ein Traum? Für das neue Jahr wünsche ich uns allen nebst Glück, Gesundheit und Wohlergehen hier und da ein bisschen Zeit zum Träumen.

* Elsbeth Wirth-Wyss, Nennigkofen, Geschäftsführerin des WWF Solothurn.